

Friedhof Friedental

Muslime erhalten eigene Gräber



Stadtgärtner Thomas Schmid auf dem geplanten Gräberfeld für Muslime im Friedental. Die Umrisse der künftigen Gräber sind mit Sägemehl markiert.

BILD PHILIPP SCHMIDLI

Bisher wurden viele verstorbene Muslime für die Beerdigung in ihre Heimat transportiert. Bald ist das nicht mehr nötig. Aber nicht alle Muslime profitieren.

VON MARTIN MESSMER

Im Februar 2008 soll für Muslime aus der Agglomeration Luzern im Friedhof Friedental ein Gräberfeld fertiggestellt sein, wo sie nach islamischem Ritual beerdigt werden können: So sieht es der Stadtrat vor, der gestern einen entsprechenden Bericht und Antrag präsentierte. Fast sicher ist, dass der Grosse Stadtrat an seiner Sitzung vom 27. September dem Geschäft zustimmen wird – gestern jedenfalls hat sich die vorbereitende Geschäftsprüfungskommission mit 11 zu 0 Stimmen für die Gräber ausgesprochen. In der Kommission sind Mitglieder aller Fraktionen vertreten (3 SP, je 2 SVP, FDP, CVP, Grüne).

Kosten sind gesunken

Die Kosten sind im Antrag deutlich tiefer budgetiert als ursprünglich angenommen: Der Bau des Feldes soll 200 000 Franken kosten, zu Beginn der Planung war von bis zu 600 000 Franken

die Rede. Stadtgärtner Thomas Schmid begründet: «Zunächst war das Gräberfeld im Talfriedhof geplant; dort wären die Arbeiten aufwändiger gewesen als beim jetzt geplanten Standort.» Dieser befindet sich entlang der Mauer zum alten jüdischen Friedhof (siehe Grafik) und wird Platz für 294 muslimische Grabstellen bieten.

Getragen werden die Kosten laut Stadt von neun Gemeinden*, Ursprünglich hätte die Stadt auch gerne Meggen, Adligenswil und Udligenswil als Partner gewonnen; diese drei wollten indes nicht mitmachen. Für Muslime aus diesen Gemeinden hat das Folgen: Sie können nicht auf dem Muslimen-Gräberfeld bestattet werden. Denn: «Würden wir Ausnahmen gewähren, so wäre dies für die Gemeinden, die zahlen, stossend», begründet Stadträtin Ursula Stämmer. Für die Bestattung von Muslimen werden bei einer Bestattung die üblichen Gebühren von 1700 Franken verrechnet. Bei Stadtluzerner Muslimen werden keine Kosten erhoben – genau wie bei Stadtluzerner Christen, die im Friedental beerdigt werden.

Grabfeld soll integrativ wirken

Stadt, Muslime und die drei Kantonalkirchen sind von der Notwendigkeit des Gräberfeldes überzeugt. Dieses wirke integrativ, sagt Stadträtin Ursula Stämmer: «Wer hier begraben sein will, fühlt sich als Teil der Gesellschaft, fühlt sich hier zu Hause und sieht die Zukunft

MUSLIMEN-GRÄBERFELD



EXPRESS

- Ab Februar 2008 sollen Muslime im Friedental bestattet werden können.
- Politischen Widerstand gegen das Gräberfeld gibt es nicht.
- Das Feld kostet 200 000 Franken. Neun Gemeinden beteiligen sich.

Im Friedental haben die Muslime nun bald Gelegenheit, ihre traditionellen Bestattungsrituale durchzuführen: ausschliesslich Erdbestattungen, rituelles Waschen der Verstorbenen und ein nach Mekka ausgerichtetes Grab. Bei den Verhandlungen mit der Stadt ist die islamische Gesellschaft auch Kompromisse eingegangen. So besteht sie beispielsweise nicht darauf, dass die Verstorbenen wie vorgeschrieben innert 24 Stunden bestattet werden.

Beat Hänni, evangelisch-reformierter Pfarrer im Weinbergli, lobte als Vertreter der drei Kantonalkirchen die Kompromissbereitschaft der Muslime. Die gute Zusammenarbeit fördere den gegenseitigen Respekt.

HINWEIS

- * Dierikon (1700 Franken), Ebikon (11 700), Emmen (25 900), Horw (13 500), Kriens (24 600), Littau (15 000), Luzern (96 700), Root (4000), Rothenburg (6700). ◀

seiner Familie hier. Die Stadt ihrerseits signalisiert, dass Muslime einen festen Platz in der Gesellschaft haben.» Naser Callaku, Präsident der Vereinigung der islamischen Organisationen des Kantons Luzern, macht etliche Vorteile eines Gräberfeldes in Luzern aus. Etwa diesen: «Bisher mussten Verstorbene in ihre Heimatländer transportiert werden. Dies ist sehr teuer, und es können nicht alle Familienangehörigen am Trauerprozess teilnehmen.»